

Leserbrief**Keine Straßenbenennung nach Ritter**

Auf Günter Gillessens Artikel "Welcher Mann des 20. Juli ist uns noch gut genug? Die Freiburger Universität will Gerhard Ritter vergessen" (F.A.Z. vom 22. April) habe ich viele "Briefe an die Herausgeber" gelesen, den großen Gelehrten und Widerstandskämpfer ehrend. Ihm wird vorgeworfen, ein Nationalkonservativer gewesen zu sein, dessen Vorstellungen von Staat und Gesellschaft mit heutigen Überzeugungen nicht einfach übereinstimmen (Prälat Gerd Schmoll in einem Leserbrief). Wie viele der damaligen Widerstandskämpfer, die ihr Leben für ein neues Deutschland eingesetzt oder sogar verloren haben, haben so wie Gerhard Ritter gedacht? Man hatte damals doch überhaupt keine Vorstellung von unserer heutigen Staatsform "Bundesrepublik". Im Widerstand gegen Hitler trafen sich Kommunisten, Sozialisten, aber auch sogenannte Nationalkonservative. Kürzlich ist das Buch "Generaloberst Ludwig Beck" von Klaus Jürgen Müller erschienen. Auf der Rückseite des Umschlags dieses Buches heißt es: "Als einer der führenden Köpfe des national-konservativen Widerstandes opferte der Generaloberst am 20. Juli 1944 sein Leben."

Mein Verwandter Gerhard Ritter ist in Sooden, dem heutigen Bad Sooden-Allendorf, geboren. Es ist schon viele Jahre her, dass ich an den Herrn Bürgermeister geschrieben und ihn gebeten habe, eine Straße nach dem verdienstvollen Gelehrten und Hitlergegner zu benennen. Mein Vorschlag wurde abgelehnt. Einen zweiten Versuch machte ich bei der Stadt Freiburg, dem Hauptwirkungsort Ritters an der Universität. Auch hier lehnte der Herr Oberbürgermeister meine Bitte ab. Ich wage zu sagen, hätte sich Gerhard Ritter durch seine Gegnerschaft zu Hitler nicht so sehr exponiert, hätte er als Gelehrter die Ehren erfahren, die ihm gebühren. Doch wer weiß schon, dass Gerhard Ritter vom Bundespräsidenten das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern verliehen bekommen hat? Wem ist bekannt, dass Gerhard Ritter zum Orden der Friedensklasse des Pour le mérite gehört hat?

Gerhard Ritter ist Ende des Jahres 1944 von der Gestapo in Berlin inhaftiert worden. Dass er im April 1945 entlassen worden ist, hat er wohl dem Zufall zu verdanken; seine Gerichtsakten sind bei einem Bombenangriff verbrannt. Hätten die Herausgeber der "Badischen Zeitung" vor ihrem Entschluss, den Namen Gerhard Ritter zu tilgen, sich nicht besser informieren müssen?

FRIEDRICH WILHELM STRIPPEL,

SEEHEIM-JUGENHEIM

Text: F.A.Z., 07.06.2008, Nr. 131 / Seite 10